

Tucholsky, Kurt: Kartengruß aus dem Engadin (1912)

1 Unten im weißen Nietzsche-Haus
2 geht Ludwig Fulda ein und aus und ein und aus.
3 Wegen kongenial.
4 Drum herum wallen und ziehn
5 Menschenbrocken, ausgespien
6 aus Berlin.
7 Herr Wendriner, Frau Wendriner.
8 Lauter ringfeine Smoking-Berliner.
9 Wenn sie durch die Landschaft gehn,
10 wird ihnen hintenrum so mondän.
11 Sie machen mit den Kellnern Krach,
12 sie sind wie im Geschäft: überwach.
13 Der Fexgletscher leuchtet in eisiger Ruh –
14 ihr Gesicht sagt: Das steht mir nämlich zu.
15 Ich hab es bestellt. Ich hab es bezahlt.
16 Für mich ist der Zauber hier aufgemalt.
17 Nachts unter den ewigen Sternen
18 werden sie in grauen Kasernen
19 untergebracht. Da, in den Riesenhotels,
20 schlummern die großen Frauen voll Schmelz
21 selig im Arm der Liebe. Na, Arm . . .
22 Die Leipziger Straße hat ihren Charme
23 hier hinaufgeschickt in sauerster Süße . . .

24 Du guter Leser – herzliche Postkartengrüße!
25 Hier gletschern die Gletscher. Der Fexbach rauscht.
26 Die Sonne brennt. Das Zeltdach bauscht
27 sich im heißen Mittagswind.
28 Ein Kindlein pflückt bunte Blumen lind.
29 Da sitzt Theobald und fühlt innerlich:
30 Und wer pflückt mich?